

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 349.

Halle, Donnerstag den 26. August
Hierzu eine Beilage.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 24. August. Der Prinz von Preußen und die Prinzen Karl, Albrecht und Adalbert von Preußen sind nach Stettin von hier abgereist.

Nach Nachrichten des „C.B.“ aus Putbus ist die Fahrt, welche der König am 20. nach Bornholm beabsichtigte, unterblieben. Die Seefahrt wurde nur bis Mönchgut ausgedehnt. Die Eigenthümlichkeit dieses Ortes, eines des ältesten der Insel, dessen Einwohner die alten Sitten mit alter Treue bewahrt haben, schienen dem Hofe ein besonderes Interesse einzusüßen. Die Herzlichkeit des Empfanges, welcher dem Könige von Seiten der Bewohner zu Theil wurde, entsprach nach dem dem „C.B.“ vorliegenden Berichte einerseits dem freuen Sinne der Bevölkerung überhaupt, andererseits den Eigenthümlichkeiten ihrer Lebensweise und Gewohnheiten. Der König wurde buchstäblich mit Kränzen überschüttet, und kehrte sehr heiter nach Putbus zurück. Herr von Mantuffel hatte die Ehre den König auf dieser Fahrt zu begleiten. Nach einem Diner, welches am 21. bei der fürstlichen Familie stattfand, und welchem auch der König beiwohnte, wurde ein Konzert durch des Königs Gegenwart geehrt. Die Rüstigkeit, der sich Alexander v. Humboldt, ungeachtet er sich im 83. Lebensjahre befindet, erfreut, erregt die Bewunderung und Theilnahme Aller, welche in Putbus den berühmten Geis zu sehen Gelegenheit haben. Er, sowie der Minister Graf Stolberg, nehmen warme Theilnahme und erfreuen sich der günstigen Wirkung derselben. Abends liest Hr. v. Humboldt in der Regel vor dem Könige und den Personen aus der nächsten Umgebung des Königs.

Ueber die am 21. übergebene Erklärung der Coalitionsstaaten verlautet dem „C.B.“ zufolge, daß auch die Zustimmung zur Aufnahme des Steuervereins in den Zollverein nicht ohne allen Vorbehalt gegeben sei. Die Entschlüsse der preussischen Regierung in Betreff der Zollvereins-Angelegenheit sind mithin nicht nur durch den Handelsvertrag mit Oesterreich, sondern auch durch die Modifikationen bestimmt, von welcher die Genehmigung des Zollvereins abhängig gemacht werden soll. Was diese Entschlüsse anlangt, so hat das Blatt allen Grund, dabei stehen zu bleiben, daß seit dem 20. Juli bis heute dieselben unabänderlich geblieben sind. Wie die Zollvereins-Sache jetzt liegt sei es nicht unmöglich, daß von einem weiteren Verhandeln für die nächste Zeit keine Rede mehr sein könne, und von sehr beachtenswerther Seite werde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Zollconferenz vorläufig als geschlossen angesehen werden könne. Wie dem aber auch sei, so könne nicht daran gezweifelt werden, daß mit der Conferenz der Zollverein nicht gekündigt sein würde. — Dagegen beginnen die Coalitions-Organe bereits die Bögerung als eine wachsende Bürgschaft des Sieges ihrer Sache zu deuten. Sie werden darin mit Eifer secundirt vom Wiener „Lloyd“, welcher die durch den österreichischen Agenten Grafen Rechberg in Stuttgart zu Stande gebrachte Erklärung als ein „diplomatisches Meisterstück“ zur Vinculierung Preußens begrüßt. Es ist für die richtige Würdigung des Stuttgarter Actenstücks sicherlich nicht ohne Interesse, Kenntniß davon zu nehmen, wie die Gegner Preußens dasselbe auffassen und zu Gunsten ihrer Taktik ausbeuten. Der „Lloyd“ äußert: „Man könnte besorgen, daß Preußen, wenn einmal die Zollvereins-Verträge rechtskräftig prolongirt wären, den Handelsvertrag mit Oesterreich verschleppen oder verkommen würde. Hier zeigt sich nun das Meisterhafte der letzten Erklärung der Conföderirten. Sie ratificiren in der Erwartung eines loyalen Handelsvertrages mit Oesterreich. Darin liegt nicht ausdrücklich, aber implicite eine Resolutionsbedingung. Erfüllt Preußen nicht jene Erwartungen, oder täuscht es auf illeypale Weise, so ist auch die Ratification der Zollverträge rechtlich wirkungslos. Es hängt dann immer noch von dem Ermessen der Conföde-

rirten ab, die Preussischen Zugeständnisse genügend zu finden oder nicht, und weil es von ihrem Ermessen abhängt, wird Preußen genöthigt werden, zu gewähren.“ Man kann sich dieser Aufrichtigkeit des gegnerischen Blattes nur freuen. In der That würde Preußen sich widerstandslos den Intrigen der Coalition in die Hände liefern, wenn es auf die Vor schläge der Stuttgarter Erklärung einginge. Die Darmsstädter Verbündeten unter Wiener Leitung würden es nach der Auslegung ihrer eigenen Organe stets in ihrer Gewalt haben: Preußen unter Androhung der Zurücknahme ihrer vorläufigen Ratification der Vereins-Verträge Zwangsbedingungen über Zwangsbedingungen aufzulegen, sobald dasselbe nach ihrer Meinung in seinen Zugeständnissen noch nicht weit genug gegangen wäre.

Das Preussische Wochenblatt bemerkt über die Wiedereinführung der Provinzial-Landtage: „Es gehört in der That die wunderfamle Partei-Verblendung dazu, um jetzt noch Hoffnungen aussprechen zu können, als ob die Wiedereinberufung jener Landtage von irgend welcher Bedeutung und Wirkung sein könne. Zerstoren und verwirren läßt sich noch Manches, — aber schaffen, Gesundes hervorbringen werden jene Provinzial-Landtage nichts. Und selten hat sich so einmüthig, wie in dieser Frage, das allgemeine Urtheil festgestellt.“

Zum Direktor der königl. Marine-Anstalten in Stralsund ist der seither in der Marine-Abtheilung des Kriegsministeriums beschäftigte Hauptmann Haring ernannt worden, und bereits zur Uebernahme seines Amtes abgereist. Die Neubauten für die Marine in Stralsund sind sehr bedeutend. — Heute Mittag traf ein Detachement der Marine, bestehend aus 5 Offizieren und Beamten, 17 Cabalotten 2 Kl., 17 Seesoldaten und 24 Schiffsjungen, von Stettin mit der Eisenbahn hier ein. Dasselbe wird die Nacht über hier bleiben und morgen früh per Eisenbahn nach Bremerhaven abgehen, um sich daselbst an Bord Sr. Maj. Fregatte „Gefion“ zu begeben.

Verschiedene preussische Handlungen haben sich für die Zukunft die Zusage von „litterarischen Anzeigen zum Belegen in Zeitungen u.“ verbeten, weil Letzteres, zufolge des neuen Zeitungssteuer-gesetzes, unzulässig sei, oder doch die Steuer des Blattes erhöhe. Diese Ansicht wurde allgemein getheilt; indes hat der General-Direktor der Steuern eine andere Ansicht ausgesprochen, aus welcher hervorgeht, daß litterarische Beilagen, welche nicht die Bemerkung: „Beilage zu der N. N. Zeitung“ tragen, und wovon die Nummer der Zeitung, welcher die betreffende Anzeige beigelegt wird, ebenfalls keinen Vermerk über die Beilegung in ihren Spalten bringt, steuerfrei sind, und vor, wie nach, auch den steuerpflichtigen Blättern beigelegt werden können. Selbstredend sind hier nur litterarische Beilagen gemeint, welche von Verlags-handlungen ausgehen und nur den eigenen Verlag ankündigen (also nur unbezahlte Inserata bringen.)

Folgende Gesandte bilden den Ausschuss, welcher für die Zeit der Vertagung der Bundesversammlung niedergesetzt wurde: v. Bismarck-Schönhausen, Vorsitzender (Preußen), v. Schrenk (Baiern), v. Noßitz und Jänkendorf (Sachsen), v. Bothmer (Hannover), v. Reinhard (Württemberg), v. Münch (Großherzogthum Hessen), v. Erott (Kurfürstenthum Hessen).

Kassel, d. 22. Aug. Die Kammerpartei, welche der Proposition der Regierung zur Abschließung einer Anleihe entgegen war, ist gestern mit 22 gegen 23 Stimmen in der Minorität geblieben. Einschlüsse, die sich schon den ersten Beschlüssen des Finanzausschusses gegenüber Geltung verschafften, haben sich auch gestern zu mächtig gezeigt, als daß Verwerfung erfolgt wäre. Gleichwohl ist die Majorität von nur einer Stimme gegenüber einer Opposition, die sogar die Competenz zu dem gestern gefaßten Beschlusse der Kammern bestritt, keine günstige Vorbedingung. Es ist nun von doppeltem Interesse, zu sehen, was die I. Kammer thun wird. — Bei der Feier

des kurfürstlichen Geburtstags auf Wilhelmshöhe brachte der Ministerpräsident seinen Vorschlag: Dem Sieger über die Revolution!

Arolsen, d. 17. Aug. Der junge Fürst von Waldeck, Georg Victor, hat nunmehr die Regierung mittelst eines Patents angetreten. Auch Waldeck hatte im Jahre 1848 seine kleine Revolution und bald darauf eine verbesserte Verfassung. Letztere ist nun so lange revidirt und umrevidirt, bis sie wieder den bundestäglichen Normen entspricht. Dennoch erwartet der junge Fürst von dem Patent, daß diejenigen Punkte der Verfassung, welche noch nicht in einer ihn befriedigenden Art erledigt worden, demnächst auf verfassungsmäßigem Wege ihre Lösung erhalten werden. Er publizirt demgemäß die Verfassungsurkunde für die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont und ertheilt in Gemäßheit der Bestimmung des §. 17 derselben das eidliche Versprechen, die Verfassung fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit derselben und mit den Gesetzen zu regieren. Zugleich bestätigt er „seine Diener“ in ihren Aemtern.

Hannover, d. 19. Aug. Das Erscheinen zweier fanatischer Apostel der Baptisten-Secte aus Bremen und Rinteln in dem benachbarten lippischen Fürstenthume hat die Regierung von Bückeburg veranlaßt, zu verfügen: daß keinem fremden Missionär der sogenannten getauften Christen der Aufenthalt im Lande zu gestatten sei, bei Strafe sofortiger Gefangennehmung. Das Abhalten religiöser Zusammenkünfte der im Lande bereits zur Secte der Wiedertäufer übergetretenen Personen soll mit zweimonatlicher Gefängnißstrafe, die Vornahme priesterlicher Handlungen mit sechsmonatlicher Freiheits-Entziehung belegt werden.

Brake, d. 18. August. Die „Dlb. Stg.“ schreibt: Heute war der Tag, den Herr Fischer für den Anfang des gänzlichen Ausverkaufs des Lagers von deutschen Kriegsschiffen festgesetzt hatte, und sollte die Fregatte „Deutschland“ den Keigen eröffnen. Schlag 12 Uhr betrat also Herr Fischer in Begleitung des Notars Dr. Totens aus Bremerhaven das Verdeck, wo sich einige Käufer und viele Neugierige eingefunden hatten, leitete den würdigen Akt durch eine passende und wohlgesetzte Rede ein, legitimirte sich durch Vorlesung seines Kommissariats, und forderte dann den Herrn Dr. Totens auf, mit dem Verkaufe der Fregatte „Deutschland“ im Wege des „Aufschlags“ zu verfahren, und bald hörte wir denn auch die erhebenden Worte: „Niemand mehr als 900 Thlr., zum ersten, zum andern, zum dritten.“ Klapp! fiel der Hammer, und Kapitän Eugen Laun aus Bremen war Eigenthümer des Schiffes unter Vorbehalt höherer Genehmigung. Kapitän Laun war bis zum 1. Mai Offizier der deutschen Flotte. (Nach der „Bel. Stg.“ ist, wie schon mitgetheilt, das Schiff für Rössing und Mummy erstanden.)

Seide, d. 21. Aug. Ein Extra-Blatt der „Dithm. Bl.“ meldet: „Aus sicherer Quelle erfahren wir so eben, daß sämtliche bei Errichtung des Eiderzollens hiesseits angestellte Zollbeamte ihre Entlassung erhalten haben, ohne Zweifel also mit Cheftem der Zoll an der Eider aufhören wird.“

Wien, d. 19. August. Die österreichischen Zeitungen haben seit Wochen die größte Ähnlichkeit mit illuminirten Kürbissen, auf welche die Schiffe des kaiserlichen Namens eingeschnitten ist. Man lieft von nichts als von Illuminationen, Triumphbögen und kleinen Bögen aus dem Leben des Monarchen, die, wenn sie auch im Wesentlichen wahr sein mögen, doch durch die Einlebung einen etwas unnatürlichen Anstrich bekommen. Wir wollen zur Probe die erste beste Erzählung wörtlich anführen:

Folgender erhebende Zug Sr. Majestät während Allerhöchstdessen Aufenhaltes in Ungarn wird nachdrücklich berichtet. Auf der Donau fuhr ein Tages die Flotte so unerträglich, daß Sr. Majestät besaßen, Hill zu halten, und in der Nähe von schönen grünen Auen in der Donau herumzuschwimmen. Nach vollendetem Bade begab sich Sr. Majestät sammt Gefolge zu einer nahe gelegenen Fischhütte, an deren Eingange ein weinender Knabe saß, der nicht wenig über das plötzliche Waden der Herren überrascht war. Er. Majestät fragte den Knaben nach der Ursache seines Kammers, worauf dieser weinend erwiderte: „Ach, der Vater ist dem Kaiser zwei Tagereisen entgegen gegangen, und ich bin so unglücklich, ihn nicht zu sehen.“ Sr. Majestät ließ sogleich vom Dampfschiffe sechs neue Silberhalber holen und übergab sie dem Knaben mit den Worten: „Hier siehst Du nun Deinen Kaiser, den Dein Vater verfehlt haben wird.“ Der beglückte Knabe hatte natürlich keine Ahnung, daß der Kaiser in dieser entlegenen Gegend angekommen sei. Er fiel freudetrunknen, übertrahst über das ihm geworden Glück, seinem Kaiser zu Füßen.

Wien, d. 24. Aug. (Tel. Dep.) Durch Allerhöchste Entscheidung ist die Wirksamkeit der ungarischen Kriegsgesichte, bezüglich der Ereignisse in den Jahren 1848 und 49 geschlossen worden. — Neuerdings haben wieder zahlreiche Begnadigungen stattgefunden.

Frankreich.

Paris, d. 20. August. Ueber die Beziehungen E. Napoleons zu Belgien wird der „National-Zeitung“ geschrieben: Man findet in der Politik des Präsidenten in Bezug auf Belgien dieselbe Fähigkeit, dasselbe Zaudern und Bedenken, dieselbe schwächere Unentschiedenheit bei dem entscheidenden Willen, wie man sie vor dem Staatsrecht in Bezug auf die Nationalversammlung wahrnehmen konnte. E. Napoleon kommt aus der Staatsrechtspolitik nicht heraus, er näherte während der ganzen Dauer seiner republikanischen Präsidentschaft das Gerücht, daß er einen Staatsrecht begeben werde, während drei Jahre, gleichsam an einem langamen Feuer. Auch jetzt kann er diese Natur, die ihm sein langes Leben als Präsidenten und Gefangener zur Eigenthümlichkeit gemacht hat, nicht verläugnen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß äußerlich das gute Einverständnis mit Belgien wieder hergestellt werde, allein es wird dennoch eine Art von Kriegszustand zwischen beiden Ländern herrschen, die Schwüle, die man jetzt an der belgischen Grenze antrifft, wird nicht aufhören; E. Napoleons Blick gerade so unheimlich magnetisirend auf Belgien, wie er drei Jahre

hindurch auf der Nationalversammlung gelastet hatte. Was Belgien betrifft, so hat die Regierung heute die Nachricht erhalten, daß Hr. Frère, der den entscheidenden Widerstand gegen das Elisee im Ministerium darstellte, durch Herrn Kint de Naeyer, Deputirten von Gent, ersetzt werden dürfte. Hr. Rogier würde also dann in Wirklichkeit Chef des Kabinetts werden, was er bisher nur dem Namen nach gewesen war, weil Hr. Frère durch die Fähigkeit seines Willens den größten Einfluß auf das Kabinet ausübte. Zwischen Hr. Rogier und dem König hat einige Zeit hindurch eine gewisse Kälte geherrschet, die jedoch seit der letzten Audienz, die Hr. Rogier beim König hatte, aufgehört hat. Was die Bedingungen des Handelsvertrags zwischen Frankreich und Belgien anlangt, so dürften die Minister nach der Entfernung des Hr. Frère leicht mit einander einig werden oder vielmehr, sie sind es schon. Der König soll Hr. Kint de Naeyer gleichfalls für diese Bedingungen gewonnen haben, und so wäre ein Schleier über den Konflikt zwischen E. Napoleon und Belgien geworden, und eine Art Schminke aufgetragen worden. Nichtsdestoweniger liegt eine Kluft zwischen Belgien und Frankreich, und über diese Kluft wird das Kaiserthum die Brücke schlagen. Die gouvernementalen Blätter und darunter der „Pays“, welcher erst heute wieder einen Artikel in diesem Sinne veröffentlicht, geben sich freilich Mühe die Sache anders darzustellen. Allein da man von alle dem, was die halbamtliche Presse sagt, das Gegentheil annehmen muß, so wird dadurch nichts geändert.

Paris, d. 21. Aug. Die offizielle französische Politik kommt aus den Vorbereitungen nicht heraus. Drei Jahre hindurch bereitete man im Elisee den Staatsrecht vor, und kaum ist derselbe vollbracht, so arbeitet man wieder an dem Kaiserthum. In dem gegenwärtigen Augenblicke ist die bonapartistische Dffizin offen, man sieht den Kessel vor sich, in dem das Kaiserthum gebraut wird, und ein unangenehmer Geruch qualmt aus dieser Dffizin hervor. Man ist plump geworden, der alte Prügel der Gesellschaft des zehnten Decembers wird wieder als Mittel gebraucht. In vorbestimmter Reihe werden die Vorbereitungen des zweiten Aktes der Rettungs-Komödie jetzt von den Arrondissementen- und Departementalräthen getroffen. Beide sollten sich eigentlich bloß mit dem administrativen Interesse der Provinzen beschäftigen. Allein man hat darauf gar keine Rücksicht genommen und jene Männer in diese Räte wählen lassen, welche das Kaiserthum „wünschen.“ Alle Produkte des allgemeinen Stimmrechts haben nämlich jetzt das Recht — zu wünschen. Die frommen Wünsche der Arrondissementräthe figuriren jetzt in allen Blättern, und man braucht sich nur die Mühe zu nehmen, die Provinzialblätter ein wenig zu betrachten, um zu wissen, auf welche Art sie zu Stande kommen.

Paris, d. 22. August. Der „Moniteur“ erklärt die Gerüchte über Auflösung der Nationalgarde für unwahrscheinlich und falsch; dasselbe Blatt stellt die Zulassung der englischen und belgischen Kolben bei den neuen Handelsverträgen in Abrede. Die Erbkawahlen für Cavaignac und Carnot sind auf den 26. Septbr. anberaumt. Die feinen Ohren des Moniteur sind zu bewundern. Wie konnte er von diesem Gerüchte (der Auflösung der Nationalgarde) etwas hören, während alle Welt auch keine Silbe davon weiß.

Paris, d. 22. Aug. (Tel. Dep. d. Preuß. Staats-Anz.) Heute ist der neue Handelsvertrag mit Belgien hier vollzogen worden. Gegen Aufhebung des belgischen Nachdruckes soll der Zoll auf belgische Bücher auf 20 Franken die hundert Kilogr. ermäßigt, auch auf Cottonnetts, Hosenstoffe, Vieh und Kopfen herabgesetzt sein. Der Vertrag soll auf zehn Jahre gelten und vom 1. Januar in Kraft treten. — In Folge der Amnestie vom 15. d. sind nach der „Patrie“ einige Gefangene von Belle Isle begnadigt worden.

Belgien.

Brüssel, d. 23. Aug. (Tel. Dep.) Der gegenwärtig hier anwesende kaiserl. königl. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Haynau wurde gestern öffentlich verhöht und ausgeziffert.

Bermischtes.

— **Hamburg, d. 23. Aug., 1 Uhr Mittags.** (Tel. Dep. der Weser-Zeitung.) In der Deichstraße ist Feuer ausgebrochen, welches noch im Zunehmen begriffen ist. Es brach beinahe an derselben Stelle aus wie im Jahre 1842, diesmal bei dem Galesbäder Krüger. Auf der Brücke bei den Rajen brach sieben ein Gebäude vom Andrang der Zuschauer ein, und ungefähr 30 Personen stürzten ins Fleet.

— Der berühmte Arago hat in dem „Journal de l'Agriculture pratique“ einen ausführlichen Artikel über die Unmöglichkeit, das Wetter voraus zu bestimmen, veröffentlicht und dabei erklärt, daß alle Prophezeiungen à la Nostradamus, die man ihm seit Jahren zugeschrieben, Erfindungen alter Weiber und gemüthliche Enten seien.

— Vermittels des Jaquard'schen Webstuhles wird jetzt in Frankreich der Mouffelin beim Weben durchwirkt, geflickt und ausgezacht, und zwar so schön, als es nur durch Handarbeit geschehen kann. Tausende von Stickerinnen werden jetzt bald in Paris allein ohne Verdienst sein.

— Den letzten Nachrichten aus Cuba zufolge erwartet man dort 8000 Chinesen, die im Hafen von Amoy engagirt wurden, um auf der Insel zu arbeiten. Man will versuchen, ob man auf diese Weise die Sklaven durch freie Arbeiter ersetzen kann, um durch die That auf Cuba den Sklavenhandel aufzuheben. Trotz aller Thätigkeit der englischen Kreuzer ist der Sklavenhandel auf Afrika's Westküste äußerst lebendig; es vergeht keine Woche, wo nicht Neger-Sklaven in Havana eingeführt werden.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Antheile des Gutsbesizers Herrn Becker an dem Rittergute Steuden soll ich im Auftrage des Besizers Einzeln oder nach Befinden auch im Ganzen an den Meistbietenenden verkaufen. Ich habe dazu Termin auf den 4. September Morgens 10 Uhr im Gasthose zu Steuden angesetzt. Plan und Bedingungen sind vorher bei mir einzusehen.

Halle, den 16. August 1852.

Der Rechts-Anwalt und Notar
Schede.

Bekanntmachung.

Nachdem auf Antrag des Unterzeichneten in der am 3. d. M. abgehaltenen General-Versammlung des Vereins zur Verhütung von Verbrechen u. s. w. beschlossen worden ist, den X. Aufichtsbezirk Petersberg wegen allzugroßer Ausdehnung desselben zu theilen, so werden sämmtliche verehrl. Mitglieder und resp. Wohltäter qu. Vereins in der Parodie Petersberg hierdurch ergebenst ersucht,

„Mittwoch den 1. Sept. d. J. Nachm. 5 Uhr“ zur Wahl eines zweiten Bezirksvorstehers in dem Gasthose zu Westewitz sich gefälligst einzufinden.

Zeicha, den 23. August 1852.

Der Pastor Dietrich,
Bezirksvorsteher X.

Mehrere Landgüter

in bester Feldlage und mit schönen Gebäuden im Königreich und Herzogthum Sachsen, deren eins namentlich sehr preiswürdig ist, sowie eine sehr besuchte Restauration unweit Leipzig, sind zu verkaufen durch

Notar Glöckner in Leipzig, Reichstr. 45.

Ein nicht zu junges Mädchen, das gut Schneidern kann, wünscht so bald als möglich in oder außerhalb Halle eine passende Kondition.

Nähere Auskunft ertheilt Frau Utemann, wohnhaft Leipzigerstraße im „goldenen Löwen“.
Halle, den 22. August 1852.

Ein Steinbruder findet sofort dauernde Beschäftigung in der lithogr. Anstalt von Lud. Clemens in Dessau; hierauf Reflectirende wollen sich brieflich unter Angabe der Bedingungen an genannte Anstalt wenden.

Ein blühendes Materialgeschäft auf dem Lande, nebst Haus und Garten, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Märkerstraße Nr. 458 im Laden.

Auf ein Landgut wird zur ersten Hypothek zu leihen gesucht: 1000 *Rp.*, 500 *Rp.*, 400 *Rp.* und 100 *Rp.* Zu erfragen Nr. 1496 bei
Aug. Schulze.

In der vom Großherzogl. S. Cultusministerio bestätigten

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt

zu Oldisleben bei Sachsenburg in Thüringen findet auch Michaelis die Aufnahme von Knaben vom 8. bis 13. Jahre Statt. Unter Mitwirkung dreier in der Anstalt wohnenden Lehrer, bei gewissenhafter beständiger Beaufsichtigung und treuer wahrhaft mütterlicher Pflege wird der körperlichen, sittlichen und wissenschaftlichen Ausbildung der Kinder die ausschließliche Aufmerksamkeit gewidmet. Die Lage der Anstalt ist eine sehr gesunde und eine der reizendsten an den Höhen der goldenen Aue. Wie Unterzeichneter über Ziel, Plan und Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts gern Mittheilungen giebt, so ist auch Jedem gestattet, ohne weitere Anfrage dem Unterrichte der Classen beizuwohnen. S. Domrich.

Die Rangliste der Königlich Preuß. Armee für 1852 wird sofort nach Erscheinen bei mir zu haben sein.

Geneigte Bestellungen darauf erbitte ich recht zeitig.

Der Buchhändler Pfeffer in Halle.

Heu-Verkauf.

Sechs Fuder einschüriges Heu liegen auf der Gemeinde-Wiese zu Gutenberg zum Verkauf.

Nur ächte Eau de Cologne empfiehlt in Kisten wie einzeln

Carl Haring, Nr. 200.

Auf dem Rittergute Dypin stehen drei zur Sucht geeignete Böcke, so wie ein Stamm Mutterchaase mit Lämmern, Zeiwoib und Jährlinge, zum Verkauf.

Jetzt oder zu Michaelis können ein Kuhhirte und ein Pferdkehrt gute Dienste finden bei Herrmann Schmidt in Morl.

**Doctor
Borchardt's
Kräuter-
Seife.**



DOCTOR Borchardt's
KRÄUTER-
SEIFE.

Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kaufe genau darauf achten, daß Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebensiehendem Siegel versehenen Packeten à 6 Sgr. verkauft wird und in Halle acht nur bei H.

Lauge & Comp. zu haben ist.

Halle bei Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)
ist zu haben:

Handbuch der Fremdwörter

in deutscher Schrift- u. Umgangssprache, zum Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger entbehrlichen Einmischungen, nebst einem Verzeichniß fremder Schriftführungen.

Herausgegeben

von
Dr. Fr. Erdmann Petri.
10te tausendfältig bereicherte Auflage.
Preis 2 Thlr.

Halle bei Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)
ist zu haben:

Constantin Hering's
homöopathischer Hausarzt.
7te vermehrte Auflage.
Preis 1 *Rp.* 5 *Sgr.*



30 Mutterchaase, 16 Hammel und 10 Lämmer stehen zum Verkauf bei C. Schiefer in Eisleben.

Für Freunde des Humors und der guten Laune.

Berlin wie es ist und — trinkt.

Von Ad. Brennglas.

1. bis 30. Heft, wovon das 4. Heft: „Die Guckkästner“ dreifach zählt — also 32 Hefte.
Jedes mit illum. Titelbild.

8. Elegant geh. im Umschlage. Velinpapier. Preis jeden Heftes 7½ Ngr.

Der Inhalt ist folgender:

1. Heft: „Eckenther.“ 10. Auflage.
2. „Höferinnen.“ 7. Auflage.
3. „Holzbauer“ u. „Beschreibung des Stralower Fischzuges.“ 6. Auflage.
4. „Köchinnen.“ 6. Auflage.
5. „Berliner Fuhrleute.“ 3. Auflage.
6. 1. Heft: „Guckkästner.“ 4. Auflage.
6. 2. Heft: „Guckkästner.“ 3. Auflage.
6. 3. Heft: „Guckkästner.“ 3. Auflage.
7. „Nachwächter.“ 4. Aufl.
8. „Die Schnapsläden.“ 3. Auflage.
9. „Puppenspiele.“ 3. Aufl.
10. „Moabit.“ 3. Auflage.
11. „Straßenbilder.“ 2. Aufl.
12. „Unterhaltungen.“ 2. Aufl.
13. „Komische Scenen und Gespräche.“ 2. Auflage.
14. „Franz List in Berlin.“ 2. Auflage.
15. „Ein Sonntag in Tempelhof.“ 2. Auflage.
16. „Herr Bussen in der Zerk-Gesellschaft.“ 2. Aufl.
17. „Schwefelfeier der Bürger-Gesellschaft „Vorwärts.““ 2. Auflage.
18. „Fainacht: Orakel.“ 2. Auflage.
19. „Nante Nantino.“ 2. Aufl.
20. „1843 im Berliner Guckkästner.“
21. „Herr Bussen auf der Berlin-Leipziger Eisenbahn.“
22. „1844 im Berliner Guckkästner.“
23. „Antigone in Berlin.“ 3. Auflage.
24. „Herr Bussen im Tugend-Verein.“
25. „Eine Werkstatt.“
26. „Verein der Habentse für sittliche Bildung der höhern Stände.“
27. „Bilder-Schilder oder Schilder-Bilder.“
28. „Eine Volks-Jury in Berlin.“
29. „Das neue Europa im Berliner Guckkästner.“
30. „1849 im Berliner Guckkästner.“

Diese, allgemein beliebten Schriften des geistreichen und witzigen Glasbrenner, — ein reicher Schatz von Heiterkeit, Witz und Satyre, — sind stets zu haben durch

Pfeffer in Halle

(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)

Vermischtes.

Stettin, d. 23. August. Ein furchtbar tragisches Ereigniß erfüllt heute die ganze Stadt mit Schrecken. Am gestrigen Sonntag Nachmittag hatten sich die beiden hiesigen Malter Buchholz und von Dabelfen, zwei intime Freunde und geübte Schützen, in einem Boote zur Entenjagd auf den Damm'schen See begeben. Beim Nachhausefahren schwirrt noch eine vereinzelt Ente auf; v. D. legt an, aber in dem Moment des Bodrückens steht auch sein Freund B. hinten im Kahn auf und empfängt die ganze Schroottladung in den Hinterkopf. Der Getroffene stürzt zusammen, und sein unglücklicher Gefährte wird von Schmerz so übermannt, daß er in übereilter That den zweiten Gewehlauf unter's Kinn setzt, und sich den Kopf zersemmet. So wurden die beiden unglückseligen Schützen von den Bootsführern nach Hause gebracht, v. D. als gräßlich verstümmelte Leiche, B. noch lebend, aber bereits mit dem Tode ringend. Er ist in der Nacht gestorben. v. D. lebte in den glücklichsten Verhältnissen und hinterließ eine zahlreiche Familie, während B. unverheiratet war.

Die „Hamb. Nachr.“ melden in Betreff der (im Hauptst. d. B. erwähnten) am 23. d. M. in Hamburg ausgebrochenen Feuersbrunst, daß die Gefahr gegen 9 Uhr Abends beseitigt war und auch sämtliche in's Feuer gestürzte Personen gerettet worden sind.

Warschau, d. 20. August. Vorgestern sind an der Cholera erkrankt 420 Personen, gestorben 186, genesen 226. In Behandlung verblieben 1482. — Gestern ist eine entschiedene Besserung eingetreten, die Epide zeigt nicht mehr als 296 Erkrankungenfälle auf, 106 Fälle also weniger als Tages vorher. Genesen sind 234 Personen, gestorben 162, in Behandlung verblieben 1382.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Der Parrer Jödicke zu Droyßig, in der Diöcese Eissen, legt am 1. November d. J. sein Amt nieder. Patron der Stelle ist Seine Durchlaucht der Fürst Victor von Schönburg-Waldenburg. — Die Verwaltung der Post-Expedition in Burdorf ist vom 1. Juli o. dem Post-Expeditions-Gehülfen Wilhelm Franz August Schildener übertragen und dieser zum Post-Expediteur ernannt worden.

Der Landes-Deconomierath Thaar, als einer der ausgezeichnetsten deutschen Agronomen bekannt, hat kürzlich dem Landes-Deconomiecollegium eine Wahrnehmung mitgetheilt, die sehr geeignet ist, der Rübenzucker-Industrie eine noch größere Ausdehnung zu geben, als sie bereits besitzt. Wie Herr Thaar anzeigt, ist in einer der größten, mit Nebenkultur verbundenen, Wirtschaften des Regierungsbezirks Magdeburg der Verluh gemacht worden, Schafe mit Rübenabgängen und Syrup von Rübenzucker zu füttern. Während in früheren Jahren der jährliche Verluh der Schafherde in Folge des Blutschlages 33 pCt. betrug, ist diese Krankheit seit der Anstellung

jenes Versuches völlig verschwunden, und der Besizer der Wirtschaft hat bereits mit Erweiterung der Herde einen Anfang gemacht.

Erfurt, d. 22. Aug. Das Erinnerungsfest an die 50jährige Besitznahme unserer Stadt durch die Krone Preußen fand heute in festlicher Weise Statt. Gestern, am Vorabend des Festes, verkündete das Läuten aller Glocken der Stadt den Beginn desselben, und gleich darauf strömte die Bevölkerung nach dem Friedrich-Wilhelms-Platz, wo alle Liedertafeln, außerordentlich zahlreich vertreten, mit ihren Fahnen aufzogen und sich auf den Domstufen aufstellten, um mit Absingung patriotischer Lieder den Jubeltag würdig einzuleiten. Ein Fackelzug, veranstaltet von den Schülern des hiesigen Gymnasiums, schloß die Vorfeier in besriedigender Weise. — Heute Morgen, am Festtage selbst, wurde die Bevölkerung um 5 Uhr durch Choralmusik geweckt, die von allen Stadthürmen erkante; dieser folgte der Vortrag einer Motette, die von den Seminaristen ausgeführt wurde. Um 9 Uhr begaben sich im feierlichen Zuge die städtischen Behörden, die Dorfschulen, die Schuldirectoren, die Mitglieder der Handelskammer u. vom Rathhause aus, der evangelische Theil nach der Prediger-Kirche, der katholische nach dem Dom, in welchen beiden Kirchen ein der Tagesfeier entsprechender Gottesdienst gehalten wurde. Einer hierauf stattfindenden Parade der gegenwärtig hier stehenden Infanterie-Regimenter folgte eine öffentliche Sitzung der hiesigen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, der sich dann ein gemeinschaftliches Festessen im Saale des Schauspielhauses anreichte. — Den ganzen Tag über hatte die Stadt ein festliches Ansehen durch die mit Guirlanden, Blumen und schwarz-weißen Fahnen geschmückten Häuser. Namentlich war von Seiten der Stadt viel gesehen, um die Feier Jedermann zugänglich zu machen, so war auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz ein geschmackvoller Obelisk von grünem Laubwerk aufgebaut worden, im Hirschgarten vor dem Regierungsgebäude sprangen drei Fontainen, hinter diesen erhob sich eine Ehrenpforte mit preussischen und thüringischen Fahnen versehen, und alle Bäume des Gartens waren durch Guirlanden verbunden, die im Mittelpunkt eine Krone bildeten. Ferner war auf dem Anger, vor dem Commandantur-Gebäude, eine Festhalle erbaut, an deren elf Ecken sich Masten erhoben, die ebenfalls mit schwarz-weißen Flaggen geschmückt waren. Innerhalb dieser Halle war ein Orchester angebracht, wo ein Musikkorps bis spät in die Nacht unentgeltlich Concert gab. Dasselbe fand auf den beiden vorher beschriebenen Plätzen von zwei andern Musikkorps statt. — Eine bunte Menge wogte den ganzen Tag auf diesen Plätzen und in den geschmückten Straßen. Um 5 Uhr begann der Zug der Gewerke durch die Stadt. An seiner Spitze befanden sich die das Festcomité bildenden Gemeinderaths-Mitglieder, dann folgte die Schüngelnde in ihrer Uniform und die alten Krieger, nach diesen kamen erst die Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemien in unabsehbarer Menge. — Am Abend fand eine glänzende Illumination statt und bildete den Schlußpunkt der heutigen Feiertage.

Literarischer Tagesbericht.

Denkschrift, die Anträge landwirthschaftlicher Centralvereine der sieben Provinzen Preußen, Pommern, Mark, Posen, Sachsen, Westphalen und Rheinland, vis a vis eines abzuändernden Zolltarifs, enthaltend.

(Fortsetzung aus Nr. 348.)

Können die Centralvereine sich nicht als die wirklichen Organe und Repräsentanten ihrer Reviere ansehen, so mögen immerhin ihre Deputirten auftreten und Verhandlungen pflegen, aber Vertreter der patriotischen Landwirthschaft sind sie nicht. Die neunzehn Herren hätten indessen kein Bedenken, sich als die gewählten Repräsentanten der Landwirthschaft des gesammten preussischen Staats den Herren Ministern mit den obigen Anträgen über den „Zolltarif“ vorzustellen, wurden aber als solche nicht empfangen. Die Denkschrift enthält über diese Vorstellung Folgendes:

„Die Antworten der Herren Minister, namentlich die des Herrn Ministerpräsidenten, welche sich dahin aussprachen:

„daß die Landwirthschaft überwiegend bei Weitem das wichtigste Gewerbe sei, und daß das Gedeihen aller übrigen Industriezweige von ihrem Zustande abhängt; daß es demnach der Staatsregierung nur angenehm sein könne, die Wünsche der Landwirthe kennen zu lernen; daß sich bei den Verhandlungen über die Tariffrage dazu Gelegenheit bieten würde, den Interessen der Landwirthschaft bei der Regelung dieser Frage die gebührende Rücksicht zu schenken und namentlich eine Erleichterung im Betreff der Eisenzölle einzutreten zu lassen.“

„Der Herr Minister des Innern und der Landwirthschaft (u. Westphalen) sprach sich in ähnlicher Weise aus:

„Er forderte die erschienenen Vertreter landwirthschaftlicher Vereine noch besonders auf, sich über die ihrerseits an die Staatsregierung zu stellenden Gesuche zu einigen und sie derselben vorzutragen. Falls eine vollständige Einmüthigkeit nicht erzielt werden könnte, erklärte er es für wünschenswert, daß die divergirenden Ansichten nebst ihren Motiven der Regierung unterbreitet würden. Der Staatsregierung sei es sehr willkommen, daß sich die Vertreter landwirthschaftlicher Centralvereine zu Berlin versammelt hätten, da die Zeit zur Beratung eines landwirthschafts-

lichen Kongresses nicht geeignet wäre; der Regierung aber eine von Sachverständigen ausgehende Darstellung der Wünsche der Landwirthschaft in Bezug auf den Zolltarif nur erwünscht sein könne.“

„Diese Antworten konnten die Vertreter der Landwirthschaft in dem Vorhaben, sich über die vorzuschlagenden Tarifänderungen zu einigen und die betreffenden Anträge festzustellen, nur bestärken.“

Es sei gestattet, abgesehen von allem Andern und auch davon, daß die Antwort des Handelsministers nicht mitgetheilt ist, nur darauf hinzuweisen, daß, obwohl die beiden Minister in den 19 Männern bloß „Vertreter landwirthschaftlicher Centralvereine“ fanden, diese selbst und wiederholt sich „Vertreter der Landwirthschaft“ nennen, sich nicht eine Stellung und Bedeutung beilegen, die ihnen nicht zusteht.

Die Denkschrift fährt fort: „Die Vertreter der Landwirthschaft“ nämlich die 19 Männer der Centralgesellschaften, „glaubten, ehe sie zu der Berathung über die einzelnen Abänderungen des Tarifs schritten, vor Allem die leitende Grundansicht ihrer Verhandlungen am Besten dadurch zu befestigen, wenn sie für sich jeden landwirthschaftliche Rohprodukte schützenden Zoll ablehnten. Sie wünschten nicht ferner Zölle beibehalten zu wissen, deren praktische Wirksamkeit — für das Allgemeine als völlig werthlos bezeichnet werden kann. Der Landwirthschaft aber lassen diese Zölle das Odium, als beanspruche sie für ihre Rohzeugnisse Schutzzölle, während sie die Unzulänglichkeit derselben bei andern Industrieerzeugnissen nachweist und ihre Aufhebung befürwortet.“

Es wird zur Würdigung dieser Stelle genügen, an den Beschluß des aus gleichen oder denselben Elementen zusammengesetzten Maltonkongresses zu erinnern. Die Regierung hatte 1850 die Ermäßigung respektive Aufhebung der auf Rohzeugnisse der Landwirthschaft gestellten Zölle vorgeschlagen, der Maltonkongreß lehnte alle Ermäßigungen und Befreiungen mit der Erklärung ab, „die Pflicht der Selbsterhaltung zwingt die Landwirthschaft, daß sie leider die vorgeschlagenen Ermäßigungen auf Produktionsgegenstände zu acceptiren sich außer Stande befinde. Selbsterhaltung sei aber nicht allein Pflicht des einzelnen Landwirths seinem Besitze gegenüber, sondern eine viel heiligere Pflicht und Nothwendigkeit der staatlichen Gesellschaft gegenüber.“

In zwei kaum ein Paar Jahre auseinander stehenden Beschlüssen haben die Deputirten derselben Centralvereine das gerade Entgegengesetzte beliebt, und zwar in einer Form und mit Motiven, die auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete nur etwa noch auf den wilden Feldern der neu-

Provincial-Gewerbeschule in Halle.

Der langgehegte Wunsch, in Halle eine Provincial-Gewerbeschule errichtet zu sehen, wird, wie unseren Lesern bereits bekannt, endlich in Erfüllung gehen. Mit dem 1. October dieses Jahres wird die neue Anstalt eröffnet und der für die Gewerbe bestimmten Jugend die beste Gelegenheit bieten, sich die für ihren Beruf brauchbare Schulbildung, frei von dem hindernden Ballast unnötiger Zuthaten, zu erwerben. Ueber Plan und Einrichtung der neuen Schule theilen wir für heute die wesentlichsten Bestimmungen aus dem Gesetze vom 5. Juni 1850, die Gewerbeschulen betreffend, zur nähern Kenntnissnahme mit, und eine weitere Besprechung dieses für unsere Gegend wichtigen Schrittes behalten wir uns vor.

Nach dem Gesetze erhält jede vollständig eingerichtete Provincial-Gewerbeschule zwei Klassen, eine untere und eine obere. Die untere ist hauptsächlich für den theoretischen Unterricht und die Übung im Zeichnen bestimmt, die obere für die Anwendung des Erlernten auf die Gewerbe. Der Kursus jeder Klasse ist einjährig.

Die Aufnahme der Böglinge in die untere Klasse einer Provincial-Gewerbeschule ist an folgende Bedingungen geknüpft:

- 1) daß der Aufzunehmende mindestens 14 Jahr alt sei;
- 2) daß er nicht bloß deutsch gekläufig lesen, sondern auch durch Lesen eines seinem Gesichtskreise entsprechenden Buches sich unterrichten könne;
- 3) daß er deutsch ohne grobe orthographische Fehler zu schreiben versehe und eine leserliche Handschrift besitze;
- 4) daß er mit ganzen Zahlen und gewöhnlichen Brüchen gekläufig rechnen könne und die Anwendung dieser Rechnungen auf die gewöhnlichen arithmetischen Aufgaben kenne, so wie daß er ebene geradlinige Figuren und prismatische Körper praktisch auszumessen wisse;
- 5) daß er Übung im Zeichnen besitze.

Junge Handwerker, welche keinen anderen als Elementar-Unterricht genossen haben und in eine Provincial-Gewerbeschule eintreten wollen, können ihre Vorbildung durch den Besuch der mit der letzteren zu verbindenden Handwerker-Fortbildungsschule vervollständigen.

Die Unterrichtsgegenstände der Prov.-Gewerbeschule sind folgende:

a) Keine Mathematik. Aus der Geometrie: Die Planimetrie, ebene Trigonometrie, Stereometrie und die Anfangsgründe der beschreibenden Geometrie nebst einer synthetischen Darstellung der Haupteigenschaften der Kegelschnitte. — Das Feldmessen ist theoretisch zu erklären und in seinen Hauptoperationen praktisch zu zeigen.

Aus der Zahlenlehre: Die gewöhnliche Arithmetik mit vielfachen Übungen des praktischen Rechnens; die Buchstaben-Rechnung bis zu den Gleichungen des 2ten Grades einschließlic, nebst der arithmetischen und geometrischen Progression. Die Rechnung mit Logarithmen ist sorgfältig einzüben. Anwendung der Algebra und Trigonometrie zur Lösung planimetrischer und stereometrischer Aufgaben.

b) Physik. Die statischen und mechanischen Gesetze, welche in der Physik der wägbaren Körper vorgezogen zu werden pflegen, ohne eigentlich dahin zu gehören, sind hier zu übergeben, weil die Schüler noch nicht mathematische Kenntnisse genug zu einem hinreichenden Verständnisse derselben besitzen und dieselben doch später vorkommen. Nach der Einteilung in die Physik wird bei den festen Körpern abgehandelt: Dichtigkeit (Bestimmung des spezifischen Gewichtes), Dehnbarkeit, Elastizität, Festigkeit, Sprödigkeit, Struktur (KrySTALLISATION); bei den flüssigen: Dichtigkeit, Zusammenrückbarkeit, Gleichgewicht in Gefäßen und kommunizierenden Röhren, Druck auf die Wände des Gefäßes, Kapillarität, Endosmose; bei den luftförmigen: Elastizität, Dichtigkeit, Barometer, Mariottesches Gesetz, Luftpumpe, Mischungsgesetz, Absorption durch Flüssigkeiten und feste Körper. — Luftk.

Die Lehre von den Imponderabilien, welchen der größte Theil der Zeit zu widmen ist.

c) Chemie. Vorzugsweise anorganische Chemie nebst einem kurzen, ausgewählte Kapitel behandelnden Vortrag über organische. Dagegen ist bei den technischen Prozessen, die dazu Veranlassung geben, auf die letztere gelegentlich tiefer einzugehen. — Praktische Übungen. Schon vor der Spirituslampe und dem Löthrohr können eine Menge Untersuchungen angestellt werden; ein kleines Laboratorium kann die Provincial-Gewerbeschule aber auch nicht entbehren.

Chemische Technologie, als Fortsetzung des chemischen Kursus. Es ist dabei mehr auf gründliche Verfolgung einzelner wichtiger Prozesse, als auf Vollständigkeit zu sehen.

d) Mineralogie.

e) Mechanik und Maschinenlehre. Es werden die allgemeinen statischen Gesetze entwickelt und zur Erläuterung der einfachen Maschinen angewandt. — Schwerpunktbestimmung, so weit sie elementar erreichbar. — Bewegungsgesetze; Gesetz vom freien Fall, Fall auf der schiefen Ebene, Pendel. — Reibung, Steifigkeit der Seile, Widerstand der Luft. — Gesetze des Stoßes.

Die einfachen Maschinentheile. — Wasserhebwerke, hydraulische Presse, Wasserräder, Mühlenwerke. — Die Luft als Motor. — Dampfmaschinen.

Einiges aus der mechanischen Technologie mit Rücksicht auf die speziellen Verhältnisse der Gegend, in welcher sich die Provincial-Gewerbeschule befindet.

Der Vortrag muß möglichst anschaulich sein und vorzugsweise Chausfachen aussuchen; ohne Hülfen von Modellen ist er unmöglich.

f) Bau-Constructionslehre. Der Umfang, in welchem sie zu lehren ist, bestimmt sie nach dem Reglement über die Prüfung der Bau-Hanwerker. Auf Vollständigkeit kann es auch hier nicht ankommen; das Unentbehrliche ist auf eine praktische Weise zu lehren.

g) Zeichnen und Modelliren. Das minutiöse Kopiren von Vorlegeblättern ist einzuschränken und, sobald es thunlich ist, nach Modellen zu zeichnen, dann zu Versuchen von eignen Entwürfen fortzuschreiten. Das Modelliren folgt zuletzt.

Für die Vertheilung des Unterrichts in beiden Klassen kann folgender Plan als Anhalt dienen:

	Untere Klasse.	Stunden wöchentl.
Winter- und Sommer-Semester.	Planimetrie	4
	Buchstaben-Rechnung bis zu den Gleichungen ersten Grades einschließlic	3
	Practisches Rechnen	4
	Physik	4
	Chemie	4
	Freihandzeichnen	7
	Linearzeichnen	9
	35	
Winter-Semester.	Obere Klasse.	
	Fortsetzung der Buchstaben-Rechnung, Trigonometrie	3
	Stereometrie, beschreibende Geometrie	3
	Practisches Rechnen	2
	Mechanik und Maschinenlehre	3
	Chemische Arbeiten, zugleich Wiederholung von Physik und Chemie	4
	Mineralogie	2
Bau-Constructionslehre und Bau-Anschläge	3	
Freihandzeichnen	7	
Linearzeichnen	9	
	36	

preussischen Faktion ihres Gleichen finden dürften. Das eine Mal gebietet ihnen die eigne Selbsterhaltung und die viel heiligere Pflicht gegen den Staat, die Abschaffung oder Ermäßigung der Zölle auf landwirthschaftliche Rohzeugnisse abzulehnen, das andere Mal verwerfen sie diese Selbsterhaltungszölle und Staatspflichtigkeits-Abgaben, weil sie keine praktische Wirksamkeit hätten; das eine Mal legt ihnen die staatliche Gesellschaft die Nothwendigkeit auf, Zölle für ihr Korn und Stroh, für ihre Klauen und Hörner zu fordern; das andre Mal entsagen sie diesen von der staatlichen Nothwendigkeit gebotenen Zöllen, um dem Döium zu entgehen, als verlangen sie für sich, was sie Andern mißgönnten.

In solchen Widersprüchen dokumentirt sich in der That kein besonders achtbarer Grad volkswirthschaftlicher Kenntniss und handelspolitischer Klugheit, und diejenige Regierung wäre in Wahrheit zu beklagen, welche genöthigt wäre, in diesen unsichern Kräften ihre einzigen Stützen zu suchen.

Wenn wir die Reuznehmer in dem Fache, in welchem man bei ihnen ernstes Nachdenken und gründlichere Erkenntniss voraussetzen geneigt sein könnte, in so merkwürdiger Weise wanken und schwanken, kraucheln und schlappen sehen, so darf es uns so weniger Wunder nehmen, wenn dieselben Männer sich bereit zeigen, jene Wandler, welche der frankfurter Freihandelskongress seligen Andenkens 1848 gelegt, und auf welchen die neupreussischen Kreuzblätter so lange umfonst blühend gesehen haben, von Neuem zu bekränzen. Die Reuznehmer haben wirklich jenes merkwürdige frankfurter Astenstück noch einmal vorgeführt, sie haben daraus ein System ausgezogen, in welchem sie der Staatsregierung die Grundlinien der künftigen Handelspolitik und die Instruktionen für den nächsten Tarif vorzeichnen. In dem Tone überzeugungs-fester Detronirungskraft schreibt die Denkschrift:

„Ein hohes Staatsministerium wolle die betreffenden Tarifssätze wie folgt abändern:

I. Eisen und Stahl.

- a) Roheisen aller Art, altes Brucheseisen, Eisenfelle, Hammer-schlag frei.
- b) geschmiedetes und gewaltes Eisen, Luppeneseisen, Rohr- und Eementstahl, Guß- und raffinirter Stahl — 25 Sgr. p. Ctr.,
- c) faconirtes Eisen in Stäben u. s. w. — 1 Thlr. p. Ctr.,
- d) Eisenbahnstienen — p. Ctr. 15 Sgr.

II. Landwirthschaftliche Maschinen — frei.

III. Steinkohlen — frei.

IV. Salz — 1 Thlr.

V. Holz aller Art — frei.

VI. Flach, Berg, Hanf, Seede — frei.

VII. Die Zollpositionen für Fabrik- und Manufakturwaaren auf 10 Prozent des Werthes.

VIII. Den Ausgangszoll auf Wolle aufzuheben.

IX. Die Durchfuhrzölle aufzuheben.

Allererst haben wir bei diesem neuen Tarif des Aprilkongresses Gelegenheit, den technischen Erfindungsgeist der Reuznehmer zu bewundern. Gemeine Leute, die keinen Beruf oder aus Bequemlichkeitsgründen keine Neigung haben, sich um die Eisenindustrie und die Unterschiede der Eisen- und Stahlsorten zu bekümmern, hört man bisweilen äußern, es gebe Fintenzläufe und andre Klübe, die aus Stahl beständen, und diese Stahlorte trage den Namen Rohrstahl. Die Reuznehmer führen diesen Rohrstahl in ihrem Tarif mit auf, sie verlangen für diesen Stahl 25 Sgr. Zoll, und wir sind nur begierig zu erfahren, was die Staatsregierung mit dieser unerhörten Lächerlichkeit beginnen wird. Den geehrten Erfindern aber sei es gesagt, daß es keinen Rohrstahl giebt, so lange die Welt steht, und daß sie für alle Zukunft die alleinigen Besitzer dieses Rohrstahles bleiben werden, auch ohne Patent und Privilegium. (Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung der beschreibenden Geometrie; Kegelschnitte	3
Anwendung der Algebra und Trigonometrie zur Lösung planimetrischer und stereometrischer Aufgaben; Feldmessungen	3
Praktisches Rechnen (besonders Wurzel-Ausziehungen, logarithmisches Rechnen und Körper-Berechnungen)	2
Maschinenlehre, mechanische Technologie	2
Chemische Technologie	4
Mineralogie	2
Bau-Constructionslehre und Bau-Anschläge	3
Freihandzeichnen und Modelliren	7
Lineargeichnen	9
	36

Mit jeder Provinzial-Gewerbeschule ist eine Handwerker-Fortbildungsschule zu verbinden, in welchen Handwerker-Lehrlinge und Gesellen an den Abenden der Wochentage und Sonntags unterrichtet werden. Die Lehrer der Provinzial-Gewerbeschule sind gehalten, an derselben Unterricht im Rechnen, den bei den Handwerken am häufigsten zur Anwendung kommenden Sagen und Constructions der Geometrie, den Anfangsgründen der Naturlehre und im Zeichnen zu erteilen, jedoch unter Anrechnung dieser Stunden auf ihre Unterrichts-Pensa.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten am 23. August.

Unter Vorsitz des Herrn Justizrath Frisch wurde verhandelt:
 1) Der Magistrat überfand den Antrag und Zeichnung von den nach dem Bau-Etat in diesem Jahre zu beschaffenden zwei neuen eisernen Pumpen. Danach bestritten die Kosten für jede Pumpe 30 Zhr. mehr als im Etat angenommen worden, weshalb der Magistrat beantragt, die noch erforderlichen 60 Zhr. nachzubewilligen, auch falls eine solche Pumpe, die früher gewünscht worden, auf dem Friedhofe aufgestellt werden sollte, die Kosten dafür mit 160 Zhr. auf die Orts-cassakasse zu geschätzen.
 Die Versammlung findet zunächst zweckmäßig, nur einen Versuch mit den eisernen Pumpen zu machen und demnach zuerst nur eine anzuschaffen. Dann scheint es ihr auch nützlich, das die Anfertigung und die Aufstellung von 2 Versuchs-pumpen geschehen soll, weil dann die Behörden, wenn sich Mängel zeigen, sich an einen andern halten können, weshalb es besser sein möchte, wenn entweder die Gießerei die Pumpe selbst aufstellt oder ein hiesiger Unternehmer das Ganze besorgt, wozu es an geeigneten Personen nicht fehlt. Demgemäß wird der Magistrat ersucht, in solcher Weise eine Pumpe beschaffen zu lassen und Weiteres darüber mitzutheilen. Die Pumpe auf dem Friedhofe könnte dann auch vorläufig noch bleiben wie sie ist, da sie unrettbar noch länger hergelesen werden wird.
 2) An dem Schulhause in Beesen sind mehrere Reparaturen auszuführen, die vom Stadtbaumeister zu 96 Zhr. 13 Sgr. 5 Pf. veranschlagt sind. Als Patron hat die Stadt das Hauptmaterial hierzu zu liefern, welches nach dem Anschlag 28 Zhr. 12 Sgr. 9 Pf. kosten soll; der Magistrat bittet jedoch, die runde Summe von 30 Zhr. zu bewilligen, da noch nicht genau übersehen werden könne, ob so viel alte Steine, als im Anschlag angenommen worden, gewonnen werden.
 Die beantragte Summe von 30 Zhr. wird bewilligt.

3) Die bisher an den Rechtsanwältigen Dr. Weggen verpaidet gewesenen, von diesem aber aufgegebenen zwei Freimietverhältnisse sind anderweit aufgegeben und ist im bestfälligen Termine der Stadtbaumeister Sedritan mit 14 Zhr. 16 Sgr. Meistbietender geblieben. Der Magistrat hält dies Gebot angemessen und beantragt deshalb Ertheilung des Zuschlags.
 Der Zuschlag wird ertheilt.

4) Der Magistrat übersendet das Erkenntnis 2. Instanz in der Halle-Gieberei-Separations-sache zur Kennnissnahme. Danach ist das Erkenntnis 1. Instanz in Bezug auf das Markenverhältnis zur Gemeinde Siebichenstein bestätigt und der Stadt die außerhalb des Kirchhofes liegenden Grundstücke einschließlich des Kreyßischen Grundstücks zum Stadteigenthum überwiesen. Wegen der von diesen Grundstücken zur Gemeindefasse in Siebichenstein bisher eingegangenen Communal-Abgaben hat der Magistrat die Rückzahlung zur hiesigen Stadtkasse bei der Gemeinde Siebichenstein beantragt.
 Die Versammlung hat von der Entscheidung gern Kenntniss genommen.

5) Der Magistrat überfand den Etat für die Straßenerleuchtung pro 1853 zur Prüfung und Feststellung. Er werden demnach für die Straßenerleuchtung überhaupt 15683 Pfd. 6 Sgr., für Erleuchtung des Rathhauses und zu Depositionen für die Nachwachser pro 1999 Pfd. 23 Sgr. Del. gebraucht, welche zusammen bei einem Durchschnittspreise von 12 Zhr. 25 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Centner, 2082 Zhr. 19 Sgr. 7 Pf. kosten. Hierzu kommen 200 Zhr. zur Anschaffung neuer Laternen und 864 Zhr. für Besorgung der Erleuchtungsarbeiten, Reparaturkosten ic., so daß die ganze Ausgabe auf 3146 Zhr. 19 Sgr. 7 Pf. veranschlagt ist. Hierbei zeigt der Magistrat an, daß nach der getragenen Rechnung des Jahres 1851 an der Etats-summe überhaupt 3594 Pfd. 10 $\frac{1}{2}$ Sgr., Roth Del zum Geldebtrage von 437 Zhr. 11 $\frac{1}{2}$ Sgr. erspart werden sei.
 Der Etat wird genehmigt und demnachst festgesetzt.

6) Ueber die notwendigen Vorkosten in dem an den Goldarbeiter Rönig vermieteten Laden untern Rathhause hat der Stadtbaumeister einen Anschlag gefertigt und der Magistrat überfand denselben mit dem Antrage, die danach erforderlichen Kosten mit 200 Zhr. zu bewilligen.
 Die Versammlung genehmigt im Allgemeinen die Herstellung und macht nur gegen einzelne Positionen des Anschlags Einwendungen, deren Berücksichtigung sie beim Magistrat beantragt und deshalb um Vorlegung eines andern Anschlags bittet.

7) Bei der am 19. d. M. stattgehabten Verdingung des Delabers für die Straßenerleuchtung pro 1853 ist der Seilermeister Wegener mit der Forderung von 11 Zhr. 10 Sgr. pro Centner à 110 Pf. Mindestforderer geblieben und der Magistrat beantragt, da die Forderung nach den jetzigen Verhältnissen als niedrig gehalten werden müsse, dem Weber den Zuschlag zu ertheilen.
 Der Zuschlag wird ertheilt.

Kunst-Nachricht.

(Eingefandt.)

Die Hall. Volks-Liedertafel giebt kommenden Sonntag den 29. August im Saale der Weintraube ein Vocal- und Instrumental-Concert, auf welches wir Freunde des Gesanges und der Musik im Voraus aufmerksam machen. Von den aufzuführenden 9 Nummern sind vorzüglich zwei aus dem reichhaltigen Programm hervorzuheben: 1) die Hymne an Hertha, eine Conzert-dichtung, die groß und überwältigend einherschreitet, wenn sie die Vaterlands-liebe unserer kräftigen Altoordern, die unwiderstehlich Herz

und Gemüth mit fortreißt, wenn sie die Frömmigkeit und Andacht schilbert, mit welcher unsere Väter sich an ihre Friedensgöttin Hertha wandten; — und 2) der Herbst am Rhein, von J. Panny, ein durchdringendes, klares, heiteres Bild der lustigen Zeit der Weinlese am Rhein. Auch die Leistungen des schon im vorigen Concerte mit Beifall aufgenommenen gemischten Chores, welcher u. A. das Finale aus Euryanthe von Weber zu Gehör bringen wird, werden beitragen, den Abend zu einem geselligen zu machen. — Bei dem Fleiße, welchen die Volksliedertafel auf die Einübung der gar nicht leichten Musikstücke verwandt hat, ist es zu wünschen, daß die Aufführung recht vielseitige Anerkennung finden möge. —

Erndte-Berichte.

— Aus Rittshausen, d. 20. Aug. Bei der noch immer hier stattfindenden großen Hitze schreitet die Ernte mit raschen Schritten vorwärts, und bald werden unsere Felder Nichts als Stoppeldäcker dem Auge darbieten. So ist die Weizen-ernte hier allerorts längst beendet, und so viel man vorläufig über den mühsamen Erntertrag zu urtheilen im Stande ist, so hört man überall nur die höchste Zufriedenheit ausdrücken. Nicht so ist es mit dem Sommergetreide, welches durch die lange Dürre besonders auf leichten Böden sehr zurückgeblieben ist und im Ganzen nicht befriedigende Resultate liefert. Dasselbe gilt auch von den Runkelrüben, die sehr wenig Ausbeute versprechen, da sie wegen Mangel an Regen sehr zurückgeblieben sind.

— Aus dem Frankfurter Kreise, d. 15. Aug. Im Allgemeinen ist die Ernte hier bei weitem günstiger ausgefallen, als nach den Zusichten in den Monaten Mai und Juni zu erwarten gestanden. Der Strobertrag ist zwar geringer als im vorigen Jahre, dagegen aber dürfte durch den reichhaltigen Aue- und Alegebinn der Auefuss an Strohfutter ausreichen gedeckt sein. Das bisher ausgebrochene Getreide hat einen völlig zufriedenstellenden Ertrag an Körnern geliefert und ist die Ausbeute an Weizen noch viel ergiebiger als an Roggen. Der Safer allein hat den Erwartungen nicht hinreichend entsprochen, da er an Körnern und Stroh gleich sehr zurückgeblieben ist. Was der Ernte an Reichhaltigkeit des Ertrages abgeht, das wird durch die Güte des Kornes ersetzt. Nur an sehr wenigen Stellen will man hier Spuren der Kartoffelfäule und auch an diesen nur in sehr geringem Maße wahrgenommen haben. Fast an allen Orten steht die Frucht besonders gut im Kraut und verliert eine geringere Ernte. Für die spätere Kartoffelsaat hat das nachträglich eingetretene anhaltende Regenwetter vortheilhaft gewirkt, während die Frühkartoffeln bis dahin schon zur Reife gediehen waren. Auffallend bleibt der hohe Stand der Getreidepreise, die sich fast noch überall auf ihrer frühesten Höhe erhalten und nur hier und da um ein Geringes zum Weichen gebracht worden sind; während nach hier eingegangenen Nachrichten aus den Rheingegenden auch dort eine außerordentlich gute Ernte festgestellt hat, namentlich sind hierüber auch aus dem Luxemburgischen die günstigsten Nachrichten hierher gelangt. Erbsen, die hier nur an wenigen Stellen vom Weichhaufallen befallen wurden, wurden in Folge der anhaltenden Dürre frühzeitig reif; sie bieten nur wenig Futter, sind aber an Körnern ziemlich gut. Runkel- und Futterrüben waren zwar auch anfänglich durch die Dürre zurückgeblieben, haben sich aber nach dem Regenwetter des August so kräftig erholt, daß von dieser Frucht ein sehr befriedigender Ertrag in Aussicht steht.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. August.

- Im Kronprinzen:** Hr. Viril. Geh. Rath u. Conf.-Präsident v. Wof u. Hr. Kretz. v. Gerlach a. Berlin. Hr. Kretz. v. Münchhausen u. Hr. v. Mühlhansen a. Leipzig. Frau v. Meinerzhagen a. Bremen. Die Hrn. Kaufm. Kauf a. Krefeld, Schell a. Hamburg, Weiß a. Coburg, Siemen a. Havelberg, Kaumann a. Duderstedt, Schiele a. Dresden.
- Stadt Zürich:** Hr. Rittergutsbes. Baron v. Scheidheimer a. Milflowitz. Hr. Rent. v. Dohow a. London. Hr. Amm. Dierweg a. Gatterstedt. Hr. Dr. med. Morgenshern u. Hr. Kaufm. Sargel a. Eisenach. Hr. Rott. Baus a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Noll a. Brandenburg, Erbs a. Danau, Roth a. Schweinfurt, Bauer a. Pforzheim, Liebermühl a. Magdeburg.
- Goldener Ring:** Hr. Dr. Buhle a. Alstedt. Hr. Insp. Blankmeister a. Friedeburg. Hr. Kaufm. Herting a. Magdeburg. Hr. Stud. jur. v. Schmidt u. Hr. Fabrik. Keller a. Berlin. Hr. Buchhldr. Hoffmann a. Frankfurt.
- Englischer Hof:** Hr. Gen.-Major v. Peyron a. Schweden. Hr. Rentier Gebach a. Schweinfurt. Hr. Gutsbes. Gülich a. Liebenwerda. Die Hrn. Kaufm. Maywald a. Magdeburg, Goldschmidt a. Mainbernheim, Bint a. Hamburg, Korbster a. Berlin.
- Goldener Löwe:** Die Hrn. Kaufm. Rahn a. Berlin, Dallach a. Stuttgart. Hr. Reichsherb Sartorius a. Wien. Hr. Pacifici Troit a. Heildungen. Hr. Refrauar. Frommer a. Ulm.
- Stadt Hamburg:** Hr. Gutsbes. v. Göhren a. Brandenburg. Hr. Rentier Michaelis a. Leipzig. Hr. Fabrik. Wüdel a. Chemnitz. Hr. Werkmstr. Mahner a. Wettin. Die Hrn. Kaufm. Schorländer a. Nordhausen, Hesse a. Dresden.
- Schwarzer Bär:** Die Hrn. Kaufm. Rinnebach a. Nordhausen, Köpfer a. Herborn. Hr. Dptic. Sachs a. Weirauch.
- Goldne Kugel:** Hr. Fabrik. Hähnel u. Hr. Buchhldr. Heinecke a. Berlin. Hr. Kaufm. Besser a. Brotterode. Hr. Weinhldr. Rogel a. Mainz.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Langhof a. Leipzig. Mad. Hof a. Mühlhausen. Die Hrn. Kaufm. Dahl a. Norwegen, Passenberg a. Altona, Haller a. Frankfurt, Richhold a. Weimar.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Kaufm. Wilmann a. Cronenberg. Hr. Apoth. Lange a. Dommigsh. Hr. Prof. Berthold a. Meiningen. Hr. Fabrik. Giesede a. Eisenach. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Witzke-Wachau a. Berlin, Bodenstein u. Hr. Kaufm. Walther a. Magdeburg. Frau Gräfin Walenska m. Fam. a. Warschau.
- Hôtel de Prusse:** Hr. v. Schellenzky a. Posen. Mad. Defebvre a. Straßburg. Hr. Cand. theol. Schönermann a. Würzburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	336,00 Par. z.	335,77 Par. z.	335,73 Par. z.	335,83 Par. z.
Dunstgrad	4,22 Par. z.	4,35 Par. z.	4,63 Par. z.	4,40 Par. z.
Relat. Feuchtigk.	91 pCt.	51 pCt.	85 pCt.	76 pCt.
Luftwärme	9,7 C. Rm.	17,3 C. Rm.	11,7 C. Rm.	12,9 C. Rm.

*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Landwirthen, die gewonnen sind sich in Halle anzukaufen, kann ein gut rentirendes Grundstüd mit weniger Anzahlung nachgewiesen werden durch **Schardt** in Siebichenstein.

Plötzlich eingetretener Umstände wegen ist in meinem Hause, Alter Markt Nr. 545, eine Wohnung im ersten Stock und eine dergleichen im obern Stock an eine kinderlose Familie zu vermieten und zum 1. October c. a. zu beziehen. **Dekonom Albert Pfeiffer.**

Eine gut empfohlene Wirthschafterin in ge-sehten Jahren sucht sofort oder ersten October in der Stadt oder auf dem Lande eine Stelle durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

400 und 450 *Rp* werden auf sichere erste ländliche Hypothek gelocht durch **J. G. Fiedler**, kleine Steinstraße Nr. 209.

Am heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft nach der gr. Ulrichs- und Steinstraßen-Ecke Nr. 80. **Ferd. Haenschel**, Klempner-Meister.

Halle, den 24. August 1852.

Ein neuer Transport guter **Dänischer und Mecklenburger** Pferde sind angekommen und stehen zum Verkauf bei

Meyer Zickel, große Ulrichsstraße Nr. 67, im Sioli'schen Hause.

Rübenblätter, trockene Waare, werden fortwährend zu dem höchsten Preise, unter Vribringung der Erlaubnißscheine der Acker- oder Rübenbesitzer, im Gasthose „zum Schwan“ gekauft.

Ein junges Mädchen von anständigen Eltern sucht zum 1. October als Gehülfin der Hausfrau in einer Familie oder in einem Verkaufsgeschäft ein Unterkommen. Gültige Anfragen bittet man beim Buchbindermeister **Herrn Salomon**, Rathhausgasse 253, abzugeben.

Bei **Pfeffer** in Halle (Schwetschke'sche Sort. - Buchh.) sind zu haben:

Hirsch Joseph's vollständiges kaufmännisches Rechenbuch,

enthaltend 1165 Aufgaben. Nach den neuesten Rechenregeln bearbeitet und hübenweise vom Leichtem zum Schweren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch für öffentliche und Privatlehrer; zum Selbstunterrichte für Handlungs-Commis und Bechlinge, sowie für Beamte, Gutsbesitzer, Dekonomen und Geschäftstreibende. Dritte, verbesserte Auflage. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres Werk, als das vorstehende, empfehlen. Diese dritte Auflage ist wiederum vielfach verbessert und durch die Decimal-Rechnung vermehrt. Außerdem sind noch „Aufgaben“ (Preis 7/8 Sgr.) dazu erschienen.

J. G. F. Landgraff: Praktische Anweisung, in ganz kurzer Zeit die einfache und doppelte

Buchhaltung

zu erlernen und die Doppelbuchführung selbst dem kleinsten Geschäft zweckmäßig und mit Beilichtheit anzupassen. Für angehende Kaufleute und Handlungsbevollmächtigte, sowie für Geschäfts- und Handelsleute, Capitalisten, Gutsbesitzer und Dekonomen. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. geb. Preis: 15 Sgr.

Thüringische Eisenbahn.



Zu dem in der Bekanntmachung dd. Erfurt, den 25. Mai d. J. erwähnten Tarif für den Mitteldeutschen Eisenbahnverband, werden hierdurch nachstehende Abänderungen und Zusätze zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

- 1) Die Tare für Güter III. Klasse (Pauschgüter) wird in der Weise berechnet, daß das Gewicht der Sendung verdoppelt und von dem auf diese Weise gefundenen Gewichte der einfache Frachtsatz der Tarifklasse I. erhoben wird;
- 2) für die directe Beförderung bis Basel sind für den Centner Gut in gewöhnlicher Fracht, ohne Rücksicht auf die Tarifklasse, dem Tariffsatz nach und von Haltingen 2 Sgr. = 7 Kr., und für den Centner Gut in Eilfracht 11 Kr. resp. 3/4 Sgr. zuzufügen;
- 3) die Tariffsätze enthalten, außer den Expeditionsgebühren, für sämtliche angegebenen Stationen auch noch die Kosten für An- oder Abfuhr von oder nach der Behausung des Abfenders oder Empfängers auf den Stationen der Berlin-Anhalter Bahn, der Magdeburg-Leipziger Bahn, der Thüringer Bahn und der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.

Erfurt, den 17. August 1852.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

ILLUSTRIRTE REISELITERATUR.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

DRESDEN. ILLUSTRIRTER DRESDEN-PRAGER-FUEHRER. — MA-lerische Beschreibung von Dresden, der Sächsischen Schweiz mit Teplitz, der Dresden-Prager Eisenbahn und Prag. Mit 145 Abbildungen der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten, einer Karte der Dresden-Prager Eisenbahn und den Orientirungsplänen von Dresden und Prag. In engl. Einband. 2 Thlr. DRESDEN AUS DER VOGELSCHAU. — AUFGENOMMEN VON ADOLF ELTZNER. 1 Blatt. Tondruck. In Carton. 10 Ngr.

LONDON. ILLUSTRIRTER LONDON-FUEHRER. — EIN VOLLSTAEN- diges Gemälde der britischen Metropolis. Mit 88 Abbildungen der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten, einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und einem Orientirungsplan von London. In engl. Einband. 1 Thlr. 20 Ngr. NEUESTER PLAN VON LONDON UND SEINER UMGEBUNGEN. VON J. G. HECK. In Stahl gestochen. Colorirt und auf Leinwand gezogen. In Etui. 1 Thlr. 10 Ngr.

PARIS. ILLUSTRIRTER PARISER-FUEHRER. — EIN VOLLSTAENDIGES Gemälde der Seine-Stadt und ihrer Umgebungen. Mit 135 Abbildungen der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten, einem Orientirungsplan von Paris, den Plänen des Friedhofes Père Lachaise, Jardin des Plantes und von Versailles und einer Karte der Umgegend von Paris. In engl. Einband. 2 Thlr. 10 Ngr.

PRAG. SIEHE: ILLUSTRIRTER DRESDEN-PRAGER FUEHRER.

SAECHS. SCHWEIZ. SIEHE: ILLUSTRIRTER DRESDEN-PRAGER FUEHRER.

DIE SAECHSISCHE SCHWEIZ AUS DER VOGELSCHAU. — AUFGENOMMEN von Adolf Eltzner. 1 Blatt. Tondruck. In Carton. 10 Ngr.

SCHWEIZER ALPEN. DIE BERNER ALPEN VOM FAULHORN gesehen. 1 Blatt. Farbendruck. In Carton. 10 Ngr.

REISE-ATLAS DER SCHWEIZ IN ZWANZIG COLORIRTEN ROUTENKAERT- chen. Nebst einer Uebersichtskarte der Schweiz und einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa. Von J. G. Heck. In engl. Einband. 1 Thlr. 15 Ngr.

DURCH DIE ALPEN. KREUZ- UND QUERZUEGE. VON L. STARKLOF. 1 Thlr. 20 Ngr.

TEPLITZ. SIEHE: ILLUSTRIRTER DRESDEN-PRAGER FUEHRER.

LEIPZIG, J. J. WEBER.

Halle bei Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort. - Buchh.)

ist zu haben:

Die wohlunterrichtete Wäscherin.

oder: Anweisung,

nicht nur alle gröberen Zeuge mit dem geringsten Kostenaufwande und ohne ihren Farben zu schaden, sondern auch alle feineren Sachen, als Hüte, Federn, Handschuhe, Fior, Spigen u. s. w. und überhaupt alle Nothdurft's, Mo- de- und Luxus-Artikel so zu waschen, daß sie wie neu werden. Nebst vollständiger Belehrung über das Ausmachen aller Arten von Flecken aus den verschiedensten Zeugen, über die Fabrikation der Stärke, Seife, des Berliner und Pariser Blau's u. c., so wie über eine große Menge anderer großentheils unberück- sichtigt bleibender Vortheile und Ersparnisse beim Waschen. Nach 32jährigen Erfahrungen ge- sammelt. Preis 12 1/2 Sgr.

Billardbälle von Elfenbein

empfeilt in allen Größen

J. C. Spieß in der alten Post.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Halle bei Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort. - Buchh.)

ist zu haben:

Homöopathischer Gedächtniß-Arzt,

oder: neu entdecktes Geheimniß,

durch Hüffe der Homöopathie ein schwaches Ge- dächtniß zu stärken, die Unfähigkeit zu geistli- chen Arbeiten, die Zerstretheit, die Schwierig- keit des Begreifens, des Innens und Denkens, die Scheu vor geistiger Thätigkeit und die An- gegriffenheit, Betäubung und Eingenommen- heit des Kopfs zu heilen.

Zum Besten aller Alter und Stände bearbeitet von **Dr. F. Sabemann.** 2te Aufl. Preis 11 1/4 Sgr.

Diamantische, Etähle und Sessel von Kobler'sch, in bronzirt und braunlackirt, so wie alle übrigen feinen Korbarbeiten em- pfiehlt in großer Auswahl

Herrn. Ruffer, große Steinstraße Nr. 127.

Heute Morgen 9 Uhr bei N.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

349.

Halle, Donnerstag den 26. August
Hierzu eine Beilage.

1852.

Deutschland.

lin, d. 24. August. Der Prinz von Preußen und die Carl, Albrecht und Adalbert von Preußen sind nach hier abgereist.

Nachrichten des „C.-B.“ aus Putbus ist die Fahrt, welche am 20. nach Bornholm beabsichtigte, unterblieben. Die Fahrt wurde nur bis Mönchgut ausgebeht. Die Eigentümlichkeit dieses Ortes, eines des ältesten der Insel, dessen Einwohner Sitten mit alter Treue bewahrt haben, schienen dem

besonderen Interesse, welcher dem K. nach dem Tode des Prinzen nach dem streuen Sinne der

lichkeiten ihrer

schließlich mit K.

us zurück. Her

Fahrt zu begleit

erfflichen Familie

wurde ein Kor

keit, der sich

bensjahre befind

de Aller, welche

it haben. Er,

ebäder und erst

er v. Hum

aus der nächsten

die am 21. zu

dem „C.-B.“ in

Steuervereins

en sei. Die C.

ollvereins-Ver

trag mit Dester

von welcher die

ben soll. Was

in Grund, dabe

ieselben unabä

liegt sei es nicht

er die nächste Ze

enswerther Seite

llconferenz vorläufig als geschlossen angesehen werden könne.

aber auch sei, so könne nicht daran gezeifelt werden, daß

onferenz der Zollverein nicht gesprengt sein würde. — Da

ann die Coalitions-Organen bereits die Zögerung als eine

Bürgschaft des Sieges ihrer Sache zu deuten. Sie vermit

tel Eifer secundum votum Wiener „Lloyd“, welcher die durch

ichischen Agenten Grafen Rechberg in Stuttgart zu Stande

Erklärung als ein „diplomatisches Meisterstück“ zur Vincul-

ation begrüßt. Der „Lloyd“ äußert: „Man könnte

daß Preußen, wenn einmal die Zollvereins-Verträge rechts-

longirt wären, den Handelsvertrag mit Desterreich verschlep-

perkürzlichen werden. Hier zeigt sich nun das Meisterhafte

Erklärung der Conföderirten. Sie ratificiren in der Er-

lines loyalen Handelsvertrages mit Desterreich. Darin liegt

rücklich, aber implicite eine Resolutionsbindung. Erfüllt

icht jene Erwartungen, oder täuscht es auf illegale Weise,

die Ratification der Zollverträge rechtlich wirkungslos. Es

nn immer noch von dem Ermessen der Conföde-

virten ab, die Preussischen Zugeständnisse genügend zu finden oder nicht, und weit es von ihrem Ermessen abhängt, wird Preußen genöthigt werden, zu gewähren. Man kann sich dieser Aufrichtigkeit des gegnerischen Blattes nur freuen. In der That würde Preußen sich widerstandslos den Intriguen der Coalition in die Hände liefern, wenn es auf die Vorschläge der Stuttgarter Erklärung einginge. Die Darmstädter Verbündeten unter Wiener Leitung würden es nach der Auslegung ihrer eigenen Organe stets in ihrer Gewalt haben: Preußen unter Androhung der Zurücknahme ihrer vorläufigen Ratification der Vereins-Verträge Zwangsbedingungen über Zwangsbedingungen aufzulegen, sobald dasselbe nach ihrer Meinung in seinen Zugeständnissen noch nicht weit genug gegangen wäre.

Das Preussische Wochenblatt bemerkt über die Wiedereinführung der Provinzial-Landtage: „Es gehört in der That die wunderfamste Partei-Verblendung dazu, um jezt noch Hoffnungen aussprechen zu können, als ob die Wiedereinberufung jener Landtage von irgend welcher Bedeutung und Wirkung sein könne. Zerlören und verwirren läßt sich noch Manches, — aber schaffen, Gefundes hervorbringen werden jene Provinzial-Landtage nichts. Und selten hat sich so einmüthig, wie in dieser Frage, das allgemeine Urtheil festgesetzt.“

Zum Direktor der königl. Marine-Anstalten in Stralsund ist der seither in der Marine-Abtheilung des Kriegsministeriums beschäftigte Hauptmann Haring ernannt worden, und bereits zur Uebernahme seines Amtes abgereist. Die Neubauten für die Marine in Stralsund sind sehr bedeutend. — Heute Mittag traf ein Detachement der Marine, bestehend aus 5 Offizieren und Beamten, 17 Cadetten 2. Kl., 17 Seesoldaten und 24 Schiffsjungen, von Stettin mit der Eisenbahn hier ein. Dasselbe wird die Nacht über hier bleiben und morgen früh per Eisenbahn nach Bremerhafen abgeben, um sich daselbst an Bord Sr. Maj. Fregatte „Gefion“ zu begeben.

Verschiedene preussische Handlungen haben sich für die Zukunft die Zusendung von „literarischen Anzeigen zum Belegen in Zeitungen“ verboten, weil Letzteres, zufolge des neuen Zeitungssteuergesetzes, unzulässig sei, oder doch die Steuer des Blattes erhöhe. Diese Ansicht wurde allgemein getheilt; insofern hat der General-Direktor der Steuern eine andere Ansicht ausgesprochen, aus welcher hervorgeht, daß literarische Beilagen, welche nicht die Bekämpfung: „Beilage zu der H. 'schen Zeitung“ tragen, und wovon die Nummer der Zeitung, welcher die betreffende Anzeige beigelegt wird, ebenfalls keinen Vermerk über die Beilegung in ihren Spalten bringt, steuerfrei sind, und vor, wie nach, auch den steuerpflichtigen Blättern beigelegt werden können. Selbstredend sind hier nur literarische Beilagen gemeint, welche von Verlags-Handlungen ausgehen und nur den eigenen Verlag ankündigen (also nur unbezahlte Inserata bringen).

Folgende Gesandte bilden den Ausschuss, welcher für die Zeit der Vertagung der Bundesversammlung niedergesetzt wurde: v. Bismarck-Schönhausen, Vorsitzender (Preußen), v. Schrenk (Baiern), v. Noßitz und Jänkendorf (Sachsen), v. Bostner (Hannover), v. Reinhard (Württemberg), v. Münch (Großherzogthum Hessen), v. Trott (Kurfürstenthum Hessen).

Kassel, d. 22. Aug. Die Kammerpartei, welche der Proposition der Regierung zur Abschließung einer Anleihe entgegen war, ist gestern mit 22 gegen 23 Stimmen in der Minorität geblieben. Einschlüsse, die sich schon den ersten Beschlüssen des Finanzausschusses gegenüber Geltung verschafften, haben sich auch gestern zu mächtig gezeigt, als daß Verwerfung erfolgt wäre. Gleichwohl ist die Majorität von nur einer Stimme gegenüber einer Opposition, die sogar die Competenz zu dem gestern gefassten Beschlusse der Kammern bestreitet, keine günstige Vorbedingung. Es ist nun von doppeltem Interesse, zu sehen, was die I. Kammer thun wird. — Bei der Feier

